

## Aus der Frühzeit der Benediktiner in Minnesota

Im Jahre 1855 war St. Vincent Abtei geworden. Bonifaz Wimmer hatte es in Rom nach monatelangem „Hersitzen“ erreicht. Kaum war er wieder in Amerika, als er sich mit seinen Mitbrüdern beriet, ob man „schon jetzt oder später auf Gründung neuer Klöster im Westen“ denken solle.<sup>1</sup> Das Generalkapitel vom Januar 1856 entschied sich für ein „Schon-Jetzt“. An Angeboten von seiten verschiedener Bischöfe fehlte es nicht. Besonders entsprechend schien es, „den dringenden Bitten des Bischofs Cretin von St. Paul im Territorium Minnesota, im äußersten Westen der Vereinigten Staaten, wo der „Vater der Ströme“, der Mississippi, entspringt, nachzugehen“.<sup>2</sup> Bereits am 5. April 1856 verließ P. Demetrius von Marogna mit zwei Klerikern und zwei Brüdern St. Vincent. Andere Patres und Brüder folgten. Abt Wimmer führte sie im Herbst 1856 und im Oktober 1857 selber nach Minnesota.<sup>3</sup> Arbeit gab es dort bald in Hülle und Fülle. In den ersten Jahren konnten die Benediktiner an 30 deutsche Siedlergemeinden im weiten Umkreis von St. Cloud, das damals erst 40 Häuser zählte, seelsorglich übernehmen.<sup>4</sup> Doch wäre das ganze Unternehmen beinahe gescheitert. Unkundig der Gesetze über Landerwerb, hatte P. Demetrius geglaubt, in der Nähe von St. Cloud von den Gebrüdern Rothkopf Grund und Boden „gekauft“ zu haben und Verträge geschlossen, die vor dem Gesetze null und nichtig waren. Alles Verhandeln in Minnesota wie in Washington, wohin Abt Wimmer eigens reiste,<sup>5</sup> war vergebens. Das Rothkopfsche Land, das für einen Kloster- und Seminarbau so günstig gelegen schien, blieb verloren. Gut, daß man 16 Meilen von St. Cloud entfernt in der deutschen Kolonie St. Joseph inzwischen einige hundert

<sup>1</sup> Abt Wimmer an die Zentralkonferenz des Ludwig-Missionsvereines in München, Februar 1856; Archiv des LMV, Akt P I, 1/36; vgl. Moosmüller O., Erzabt B. Wimmer, New-York 1891, 181.

<sup>2</sup> Abt Wimmer an König Ludwig I. v. Bayern, 30. Mai 1856; Mathäuser W., B. Wimmer und König Ludwig I., München 1937, 80.

<sup>3</sup> Abt Wimmer an König Ludwig I., 29. Nov. 1856 und 7. Dez. 1857; Mathäuser W., a. a. O., 83 u 87.

<sup>4</sup> Moosmüller O., Erzabt B. Wimmer a. a. O., 212; vgl. auch Moosmüller O., St. Vincenz in Pennsylvanien, New-York 1873, 301 ff.

<sup>5</sup> Abt Wimmer an König Ludwig I., 13. Juli 1858; Mathäuser a. a. O., 101.

Tagwerk Grund hatte erwerben können und es gelungen war, zwei Stunden weiter davon im sogenannten Indianbush 1280 Acres Siedlungsland „bester Qualität in einem Stück“ bei der Landessiedlungsstelle zu belegen.<sup>6</sup> Da aber das Gesetz forderte, „daß jeder, der Land in Anspruch nimmt, sich förmlich darauf niederlassen und ein Haus darauf bauen muß, so mußten die Brüder sogleich daran, auf jedem Stücke von je 160 Acres ein klein Häuschen zu errichten, damit wir unser Recht behaupten und nicht etwa ein anderer dieses Land für sich nehmen könne“.<sup>7</sup> Aus der Situation der „kleinen Häuschen“ mitten im Busch, wo dann später die heutige große Abtei St. John's-Collegeville entstehen sollte, ist nun ein Bericht erhalten, den der Pionierbruder Wolfgang Beck an Erzbischof Gregor Scherr nach München sandte. Br. Wolfgang war mit P. Petrus Lechner von Scheyern 1847 nach Amerika gekommen, hatte in St. Vincent getreulich am Aufbau mitgeholfen und war als einer der ersten nach Minnesota gesandt worden. Hier hatte er Unsägliches mitgemacht und sich im ersten Winter alle Zehen erfroren.<sup>8</sup> Doch lassen wir ihn selbst erzählen:

Gelobt sei Jesus und Maria!

Singt Joseph den 7 November 1858

Hochwürdigster Herr Erzbischof!

Ich bitte, Sie nehmen es nicht ungütig, das ich es wage, an Ihnen zu schreiben; den es sind jetzt schon über eilf Jahre, das ich von Ihnen abgereist bin und wohl oft mich an die Worte eriner, welche Sie mir zur Ermahnung gaben, als ich von Ihnen in Bade [?] Abschied nahm.

Da ich nun jetzt wider an einen Orte bin, wo die gebildeten Menschen erst iren Wohnung anfang, so hate es Gott gefügt, das auch dort der Orden des hl. Benedickt sol zur Ehre Gottes aufblihen.

Nun den, so traf auch mich das Los dorthin zu reisen.

Es wurd in Mai 1856 ein Pater, zwei junge Cleriker, welche in sangt Paul geweiht wurd, dorthin geschickt. Der Bischof von sangt Paul wis Ihnen iren Platz, allein er gefil inen nicht gut, da sendet Ihnen Gott zwei alte Brüder, welche jeder eine Klem von 160 Aker Land gemacht haten und bothen es an, selbes zu einen Kloster zu geben. Es ligt an Mississippi Flus, ein in den Augen der Welt ser wertvoles, zu einer Stadt an-

<sup>6</sup> Abt Wimmer an König Ludwig I., 29. Nov. 1856; Mathäser W., a. a. O., 85.

<sup>7</sup> Ebenda, 86.

<sup>8</sup> Abt Wimmer an Abt Utto Lang, 13. März 1857; Archiv Metten.

zulegentes Land. Es wur der Vertrag gemacht und das Land um Hundert Dolar gekauft, und die zwei alten Brüder, welcher der eine 55 der andre 57 Jahr alt, waren Lebenslang versorgt.

Aber der böse Feind, welcher dieses zu verhindern suchte, erwekte(n) einen, [der] dieß Land auch in Anspruch nahm und so wurde ein Prozes. Da musten die 2 Brüder sich wider um das Land annehmen; weil es noch nicht ir Eigenthum war, konten sie es nicht verkaufen. In dieser Zeit hatten die zwei Brüder durch das vele reden der Neider [ihren Sinn] geändert und wohlen das Land selbst behalten, den es hiß imer, was brauchen die Pfaffen so ein werthvolles Land u. s. f. Diese schätzten es auf 80 Tausen Dolar. Somit musten mir das Land verlassen mit einen Schaden von 15 Hundert Dolar, wen nicht Gott diesen beiden Brüdern iren Sin ändert: Es waren also wir gezwungen, auch wie ale Ansidler Klem zu machen, und dazu muste der Her Prälat Leite schicken, den ein jeder kan 360 Aker in Anspruch nehmen; da aber in der Nähe keines mer übrig war, so musten wir in [den] Inschenbusch [Indianbush], um altort so vil beisamen zu bekommen; es [ist] von Klaud 15 Meilen, wo eine deutsche Gemeinde<sup>9</sup> sich an gesidelt hat; Pater Bruno Ries, ein geborner Augsburger, ist dort Pfarer, wo die Leite ein Pfarhaus und eine Kirche gebaut haten; auch sind 120 Akerland dabei, wo wir jezt unser Speis erhalten; von da musten wir 4 Meilen gehen, um dort unser Land zu Klemen;<sup>10</sup> es war da kein Weg, wir musten durch Heken und Holz, wo oft die Häut samt den Kleidern hangen blib. P. Bruno mit Kompaß und dopelten Stutzen voran. Den es gibt noch Wölf und Bären, wir Brüder mit der Axt um die Bäume zu Marken nach; so vergingen vile Tage, um für die Nachkomen einen Platz zu einen Kloster zu erhalten. Mir haben so über 2 Tausend Aker Land geklemt, es ist schönes Land, auch herliche See mit guten Fische, der gröste hat über 200 Aker Größe, die ander 5 bis 40 Aker. Laufft auch ein Bach wie der bei Metten durch vil herliches Wisland.

Um es Ihnen kurz anschaulich zu machen, so mus ich es mit Oberalteich vergleichen. 3 bis 4 Hundert Aker ebnes Wisland gegen Nord und Ost, das Übrige mit Higel, es wächst alles Gedrät ganz gut, Obstbäume gibt es noch nicht, doch haten wir noch nicht vil geerndet, weil 2 Jahre die Heischreken alles verzert haten, das Heirige war zimlich gut, doch bis zur Ernte war große Noth, weil auch der Gel[d]mangel in Minnesota ist; vile Leite haten nichts als Erdäpfel zur Nahrung. Die

<sup>9</sup> S. Joseph.

<sup>10</sup> = claimen, d. h. claims in Besitz nehmen.

erste Hütte hatten wir in Jahr 57 gebaut, gerade an seiner Emenenz Namenfest, wo ich vreichlich oft an Sie und Metten dachte; den der Schne war noch 4 bis 5 Fus an der Erde; [die Hütte war] von lauter Bäumstem auf ei[n]ander, (den) die Luken mit blosser Erde verschmirt, 14 Fus breit, 16 lang, etliche Breter darauf; ich muste zuvor Feuer in die Stube machen, um die Erde zu erweichen, damit ich es gut ausdapleziren konte. Die zweite Nacht muste ich schon darinen Wohnen, war nur schade, das ich kein Astronom war, den ich brauchte nicht aus dem Bet zu steigen, um den Lauf der Sterne zu betrachten. So lebte ich das erste Jahr in meiner gelibten Einsamkeit und besweilen noch ein Bruder, um den Anfang zu machen, die Woche hindurch. Am Sontage hate ich eine Stunde und eine halbe zu gehen, wo wir wie die alten Einsidler uns wider versamlen, am Montag nahm ich wider mein Brod und Kafe, aber ohne Milch und Zuker, und ging wider in Wald, wo ich bisweilen ein Häschen mir schoß und auch ein Fleisch zum essen bekam; Hirsch und Bären konte ich nicht erlegen, obwohl es vile gibt. P. Klement hat deren gesehen, ein geborner Schweitzer, welcher ale Wochen komt, um die hl. Meß zu lesen; den wir haben jezt ein Haus gebaut, weil uns 8 Brüder sind, 30 Fus lang, 20 breit, 2 Stok hoch, doch nur von Baumstem und Erde; haben doch auch schon einen Weg zum Fahren; weil die Brüder, manchmal merere 5 bis 6 auf diesen Land zur Arbeit sind, wurde das Brod von Pfarhaus, wo auch Joseph Veill als Koch ist, hinaus gefahren; in Holz kamen einst den Bruder, welcher mit zwei Ochsen uns Brod brachte, 10 wilde Indianer, welche gleich den Sak mit Brod nahmen und zu vertheilen anfangen; er gab inen mit Zeichen zu verstehen, daß Sie es nicht thun solten, doch sie waren nicht bö, nahmen nur 3 Leib, gaben in einen Löbi [?] Geld und gingen iren Weg; es sind gute Leite, aber nicht Zivile-sirt; einst kam einer ins Haus, verlangte Wiski Brandwein; ich zeigte ihm ein Gefäs mit Wasser, da lachte er recht herzlich; ich gab in ein Stikbrod, [er] aß es aber nicht, sonder gab mir mit Zeichen zu verstehen, das er Kinder habe und solches zu Haus vertheile; ire Häuser sind wie in Baiern die Hopfenstangen, wen sie zusämen gestelt sind. Es sind jezt 4 Pater und 9 Brüder in sangt Joseph, wo das Pfarhaus ist, wen wir beisamen sind. Benedikt Heindl als Prior, Klement Staub, Bruno Riß und Alex Retzer, welcher in Metten Studirte und hir die fir Gnabe zun U[n]tericht hat die Woche hindurch, am Sa[ms]tage geht er aus auf Mision, so auch P. Prior nach s. Klaud, P. Kleme[n]t nach Ritschnan.<sup>11</sup> Wir sind seit den letzten Kapitel, welches in September gehalten wurde, von Vinzent unabhe[n]-

<sup>11</sup> Wohl Richmond.

gig,<sup>12</sup> und sind also in unseren neigeborenen Land ohne alle Unterstützung unter einem Katholischen, aber armen Volk [und in] einen großen Kummer und Sorg, um da der Zukunft ein Kloster zu errichten, wissen aber kaum, ob was daraus werden wird; doch das Vertrauen auf Gott und die Hoffnung, das auch wir von unseren deutschen Gutthäter eine Unterstützung erhalten, stärkt uns; den die 15 Klem, wenn wir sie bezahlen sollen, kosten 3 Tausend Dollar, und wo das Geld bekommen oder nur den Zins zu bezahlen; benutzen können wir es noch auch nicht, die Leute zur Arbeit sind zu wenig. Darum bitte ich Sie, gedenken Sie bei Gelegenheit an den Keim der Benediktiner in der neuen Welt in Minnesota; und schicken Sie es nicht nach Vincent, den sie nehmen zu viel Mühe. Wir haben schon von Bayern eine kleine Glocke erhalten, welche den Bruder Beno Mukenthaler gesendet wurde; es ist sehr erfreulich den Klan[g] des selben in Wilden Wald zu hören, freilich mehr von wilden Thieren als von Menschen. Was das Klima anbelangt, ist es sehr gesund; ich bin immer sergesund und ver[er]gnügt, ob wohl ich immer Einsidler als Klosterbruder bin; den ich war in Vincent meistent auf Farmen. Es wohnen in Minnesota viele Deutsche, wird auch um unsrer Gegend alles Deutsch geredet, kommen noch immer Ansidler; unsere Nachbarn sind viele aus Bayern, von Wald, doch alle 2 bis 5 Meilen entfernt; es gibt noch viele Land zum Ansideln, auch gibt es 8 Meilen von uns einen schönen Zederwald, ich hab in zwar noch nicht gesehen, den keinen Weg gibt es dorthin noch nicht, man muß nur nach den Kompaß gehen, durchgängig so[ll] es besonders mit schöner See begabt sein. P. Birs,<sup>13</sup> ein Mann von 70 Jahren, welcher schon 20 Jahre unter denen Wilden ist, der sagt, es sei noch viel schöneres Land, wo er ist; er kommt oft zu uns, obwohl [er] 200 Meilen von uns entfernt ist; er will immer einen Hilfspriest[er]; unser Herr Prälat hat wohl den P. Alex versprochen, in [?] darf [er] zu ihm gehen, er zeigt auch eine große Freude, allein er ist noch nicht zu entbernen.<sup>14</sup> P. Birz hat schon viele wilde bekehrt und zum Ackerbau unterrichtet, allein es ist eine schwere Sache, er muß viele Nächte in Schnee

<sup>12</sup> Das Generalkapitel vom September 1858 machte die Gründung in Minnesota zum unabhängigen Priorat, damit der Obere dort „mehr Macht zur freien und schnellen Entwicklung“ (Wimmer) hätte. Die weite Entfernung von St. Vincent forderte dies vor allem.

<sup>13</sup> Franz Xaver Pierz, einer der verdienstvollsten Indianermisssionäre in den Vereinigten Staaten. Abt Wimmer traf mit ihm 1857 in Minnesota zusammen. Vgl. Mathäuser W., a. a. O., 98; Thaurer Joh., Ein Gnadenstrom in die Neue Welt und seine Quelle, Wien 1940, 186–196; Kleinschmidt B., Auslandsdeutschtum und Kirche, Münster i. W. 1930, 2. Bd., 115 ff.

<sup>14</sup> P. Alexius Retzer kam nicht mehr in die Indianermisssion. Er starb schon am 25. Februar 1860 im Alter von 28 Jahren.

unter freien Himel zubringen; doch vileicht erbarmt sich Gott der Wilden und Sendet Hilfe durch den Orden des hl. Benedikt, welches unser bestreben und Absicht einiger Maßen ist.<sup>15</sup> Ich schliße mein Schreiben in Vertrauen auf Gott und hofe, meine Hofnung wirt durch die Liebe und Güte, den Seine Eminenz noch zum Orden des hl. Benedikt hat, reichlich gesegnet und bite um verzeihung wegen der schlechten Schrift.

Den meine Augen sind von Alter Schwach,  
meine Hand von schwerer Arbeit mat,  
darum bin ich des schreiben Sat.

Es empfilt sich mit Hochachtung  
dankbarster ergebenster  
Frater Wolfgang

Diese treuherzigen Zeilen eines einfachen Bruders haben dem Münchener Erzbischof, der ja selber Benediktiner war, so gut gefallen, daß er sie an den Ludwig-Missionsverein sandte. Nach seiner Meinung konnte „dieser Bericht eines alten Kloster-Bruders in seiner schlichten Form, nach den nöthigen Abänderungen nicht ohne Interesse für die Leser der Annalen (der Zeitschrift des bayerischen Missionswerkes) seyn“. Er wurde auch dort abgedruckt, allerdings vorher ins Schriftdeutsch übertragen und so „verbessert“, daß viel von seiner Originalität verloren ging.<sup>16</sup>

So mangelhaft die Schulbildung unseres Bruders Wolfgang auch gewesen sein mag, er wie seine Mitbrüder, die einfachen bayerischen Handwerker und Bauern, haben doch dem Vater der nordamerikanischen Benediktiner unschätzbare Dienste bei seinen Gründungen in Busch und Wald geleistet. Dies betonte Abt Wimmer dankbar oft und oft. Seinen „wackeren Brüdern“, ihrer Anspruchslosigkeit, ihrer Treue im Kleinen, ihrem Beten und Arbeiten schrieb er zum guten Teile das Gelingen seines Lebenswerkes zu. In der Tat, sie waren Männer, ganze Männer.

<sup>15</sup> Die Benediktiner in Minnesota waren bald an der Indianermission beteiligt. Heute noch unterhält St. John's-Collegeville 6 Residenzen und 12 Missionsstationen unter den Indianern. Diese zählen 4000 Seelen.

<sup>16</sup> Annalen zur Verbreitung des Glaubens, 27. Bd., München 1859, 382—386. Der Originalbericht des Br. Wolfgang Beck befindet sich im Archiv des Ludwig-Missionsvereins in München, Akt P I, 1/73.